

## **Flugzeugabsturz auf Lippmanns Rübenfeld**

**Berbersdorf, Montag den 17. Juli 1967**

Wie immer führten die sowjetischen Streitkräfte ihre üblichen Übungsflüge durch. Im Fernsehen (21.15 Uhr) war gerade ein schöner Film zu Ende, der Graf von Monte Christo. Plötzlich ein lauter Knall. Im Nu war der ganze Himmel rot. Hinter unserem Hof, etwa 300 Meter von uns entfernt, stand eine riesige Rauchwolke ... wie ein Atompilz. Ascheflocken wirbelten in der Luft herum. Wir vermuteten das Schlimmste.

Werner Lippmann und Bernd Müller fuhren mit dem Motorrad etwas näher heran. Dort erkannten sie den Flugzeugabsturz. Das war gefährlich, denn es gab immer noch Explosionen.

Zur gleichen Zeit sahen wir einen Fallschirm. Er landete neben dem damaligen LPG-Schweinestall auf dem Rasen. Der Mann war schwer verletzt, konnte kein Deutsch und wir kein Russisch. Ratlos standen wir um ihn herum. Nach einiger Zeit kam dann der Krankenwagen, der den verletzten Mann ins Krankenhaus nach Frankenberg brachte. Es war wahrscheinlich der Fluglehrer aus der abgestürzten Maschine.

Unterdessen traf noch ein Flugzeuginsasse am Ort des Geschehens ein. Er war schon vorher in der Nähe der Autobahn abgesprungen. Als er den Fallschirm sah und seinen toten Kameraden darunter fand, kniete er sich neben ihn. Er war sehr traurig.

Der Fallschirm hatte sich nicht mehr geöffnet. Das Flugzeug war schon zu tief. Der Mann hatte sein Leben geopfert und unser Dorf vor einer Katastrophe bewahrt.

Es wurde eine aufregende Nacht. Wer nicht in Hainichen zum Parkfest war, stand am Gasthof oder in der Nähe der Absturzstelle.

Dr. Schwiertz betreute den Verletzten im Gasthof. Kurz darauf trafen auch die Größen von Partei usw. ein. Als aber die sowjetischen Fliegeroffiziere angekommen waren, wurden diese wieder schnell und energisch des Raumes verwiesen.

Danach stellte sich heraus, dass im Zellwald noch ein weiteres Flugzeug abgestürzt war. Wahrscheinlich kam es zu einer Kollision. Der Pilot wurde in der Nähe der Aspenhäuser tot aufgefunden, er saß noch im Schleudersitz. Im Laufe des nächsten Vormittages kamen LKW's und Tieflader und eine Menge Soldaten. Sie waren mit Spaten und Decken ausgerüstet. Die Decken wurden von jeweils vier Soldaten getragen und gefüllt mit Scherben und Flugzeugteilen zum Tieflader gebracht. Die nächsten Tage waren sehr interessant. Sogar die amerikanische Militäradministration war da. Aber das wurde alles sehr geheim gehalten. Wir hatten ja keine Sensationspresse. Am Donnerstag danach wollten wir den Verletzten im Krankenhaus besuchen.

Leider wurde er 1 ½ Stunden vorher von einem Hubschrauber abgeholt und in ein sowjetisches Krankenhaus verlegt. Laut Augenzeugen soll er noch einmal über der Absturzstelle gekreist haben.

*Erika Lippmann, Berbersdorf*

*Quelle: Striegistal-Bote vom Mai 2007*